

## «Bio Schwand»-Initianten kämpfen weiter

**Münsingen** • Der Kanton sucht einen neuen Pächter für den Landwirtschaftsbetrieb auf dem Schwand. Doch ans Aufgeben denkt bei Bio Schwand niemand.

Als Nachfolgenutzung für die geschlossene Landwirtschaftsschule Schwand entschied sich der Regierungsrat Ende 2005 für das Projekt Bio Schwand und schloss mit dem Investor CoOpera Sammelstiftung PUK Ende 2006 einen Rahmenvertrag ab. Darin ist die Übernahme der Schulanlage - exklusive Bauernhof - geregelt. In der Folge kam es mehrfach zu Preisverhandlungen über den Verkauf des Landwirtschaftsbetriebs, jedoch ohne konkretes Ergebnis. Ende April hat der Kanton nun in einer Medienmitteilung bekannt gegeben, die Initianten von Bio Schwand seien auf ein letztes, «deutlich unter dem Verkehrswert» liegendes Angebot nicht eingetreten. Der Kanton hat die Verhandlungen abgebrochen und sucht nach einem neuen Pächter, will aber grundsätzlich an der Idee eines Betriebes mit biologischen Grundsätzen auf dem Schwand festhalten.

### Keine Gratisnutzung

Bio Schwand-Geschäftsführer Matthias Wiesmann ist mit manchen Äusserungen seitens des Kantons in den Medien nicht einverstanden. So stimme es nicht, dass die Bio Schwand den Gebäudekomplex unentgeltlich nutze, wie es in der Medienmitteilung des Kantons steht. «Wir haben dem Kanton beispielsweise diesen Januar einen Betrag in der Höhe von 118'000 Franken für die Benutzung der

Räume überwiesen», hadert Wiesmann mit den missverständlichen Medienberichten der letzten Wochen.

### Ein Vorschlag ohne Antwort

«Die letzte Offerte des Kantons lag auch nicht unter dem Verkehrswert», so Wiesmann weiter.

Bio Schwand habe deshalb auf das Ultimatum des Kantons am 12. März mit dem Vorschlag reagiert, eine Teilsumme von 500'000 Franken in ein zinsloses Darlehen während 10 Jahren umzuwandeln. Die Ersparnisse daraus hätten etwa zwei

Prozent der Kaufsumme des gesamten Schwand-Komplexes ausgemacht. Davon hielt man auf Kantonsseite offenbar nicht viel. «Mit einem Brief oder Telefonanruf wäre das zu klären gewesen», bedauert Wiesmann.

### «Viele Einzelinteressen»

Der Kanton wirft der Bio Schwand weiter eine mangelnde Verankerung in der Bioszene vor. Zusammen mit der letzten Offerte hatte der Kanton eine gemeinsame Erklärung von Bio Schwand mit der Branchenorganisation «Bio Suisse» und den «Bärner Bio Bure» verlangt. Dass diese bisher nicht zu Stande gekommen ist, liegt gemäss Wiesmann nicht zuletzt an Einzel- und Parteiinteressen. «Die Berner sind manchmal vielleicht ein wenig langsamer; dennoch ist Bio Schwand schweizweit gut und vielfältig vernetzt», betont Mitinitiant Alfred Schädel mit Blick auf jene Organisationen, die bereits mit Bio Schwand kooperieren. Auf dem Schwand werden unter anderem zwei biolandwirtschaftliche Schulen, ein Tagungszentrum sowie die Bio-Gärtnerei Sativa betrieben.

### Entscheid im Juni?

Die Gebrauchsleihverträge der Bio Schwand laufen Ende Oktober aus, falls sie nicht von allen Seiten verlängert werden. «Wir müssen bis spätestens im Juni entscheiden, wie es weitergeht», sagt Alfred Schädel, der wie Wiesmann



vom Aus auch persönlich betroffen wäre. «Unsere Familien wohnen hier auf dem Schwand», so Schädeli. Seit 2005 hätten die Initianten nicht nur viel Zeit und Energie in ihr Projekt investiert, sondern auch Unmengen von Material in den zuvor leeren Räumen installiert - darunter 50 Betten für die Internatsschüler, 80 Tische, über 300 Stühle und einen Computerraum für die Bioschule mit mehreren Arbeitsplätzen. «Es würde mir davor grauen, die ganze Infrastruktur wieder abzu-

bauen», spricht Schädeli von dem Szenario, das Bio Schwand nun auf verschiedenen Wegen abwenden will: «Wir starten noch einen Versuch, uns in der Bioszene Rückendeckung zu verschaffen», so die Initianten. Wiesmann und Schädeli sind überdies der Auffassung, dass der Kanton die Pacht gemäss Rahmenvertrag gar nicht Dritten anbieten dürfte.

**Marc Kipfer**



Sind nicht gewillt, Bio Schwand aufzugeben: Alfred Schädeli (l.) und Matthias Wiesmann.

Bild: mks,